

Der düstere Ostwald und die Verantwortung von Hessen Forst

Ja, im Ostwald sieht es düster aus!

Allerdings gibt es offenbar eine selektive Wahrnehmung über die Gründe dieser Düsternis.

Im Beitrag des DE vom 25. Mai jammern die Verantwortlichen von Hessen Forst über den Zustand des Darmstädter Ostwalds. Und – schuld ist angeblich die Trockenheit des Jahrhundertsommers 2018!

Als passionierter Läufer kenne ich den Zustand und die Entwicklung dieses Waldes seit Mitte der 80er Jahre sehr genau und weiß zu unterscheiden, welchen Einfluss die Stürme, wechselnde Trockenheit und menschlicher Eingriff genommen haben.

Der Ostwald ist mittlerweile gezeichnet vom nicht mehr nachvollziehbaren Handeln von Hessen Forst. Der Wald ist durchzogen von zahllosen Rückeschneisen, in denen schwerste Maschinen Flora und Fauna gravierend schaden. Es entstanden Lichtungen mit Baumstümpfen sehr alter Buchen- und Eichenbestände und nicht geräumtem Totholz. Sinnlos gefällte Baumstämme säumen seit Jahren ohne Verwertung modern die Wege.

Das landschaftsgärtnerische Werk der Landgrafen und mehrerer Förstergenerationen wird offenbar aus schnödem Finanzinteresse zerstört. Und dies, obwohl sich die Preise auf dem Holzmarkt auf Niedrigstniveau befinden. Die Natur und die Erholungsfunktion des Waldes für den Bürger spielt keine Rolle mehr.

Im Darmstädter Echo begründen die Landesförster die aktuellen Fällaktionen mit der Trockenheit des letzten Sommers und instrumentalisieren damit diese jüngste meteorologische Gegebenheit. Der Bürger muss jedoch wissen, dass dieser Raubbau schon länger anhält und auf Mehrjahresplänen basiert.

Seit Monaten demonstrieren junge Menschen jeden Freitag für das Weltklima. Es wäre zu begrüßen, wenn dieses Engagement auch im nahen heimatlichen Umfeld Wirkung zeigen würde.

Peter Fischer
Mühlthal